©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Soweit meine Studien über ein sehr interessantes voralpines Gebiet, das leider viel zu wenig gewürdigt wird, weil allgemein ein Vorurteil über die "langweilige"Flachlandschaft und ihre Lebewelt besteht.

Und nun übergebe ich das Wort unserer Jugend im Naturschutzbund, als Beispiel wie sie dieses Naturdenkmal sieht und würdigt.

Ein Besuch der "Tiefsteinschlucht" bei Schleedorf.

Von Adolf Huber (Salzb.Naturschutzjugend)

Am 25. August 1953 hatte ich Gelegenheit mit Herrn Mahler, der unser Führer war, Sperling und meinem Bruder durch den Tiefstein zu wandern. Wir waren bereits drei Tage unterwegs und hatten schon sehr schöne Gebiete kennengelernt. Oft spracht Herr Mahler vom Tiefstein und nannte ihn eine Klamm. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es möglich sei im Flachland eine Klamm zu sehen und freute mich schon auf den Tag, an dem wir durch den Tiefstein wandern werden.

Endlich waren wir an Ort und Stelle, aber von einer Klamm oder Schlucht nichts zu sehen. Wir standen vor der Fischachmühle und schauten gegen Weng, von wo wir her gekommen waren. Alles rundum leichtes Hügelland und dunkelgrüne Wälder. In der Fischachmühle, die am Eingang der Schlucht steht, kauften wir Brot und ergänzten unseren Proviant. Hinter der Mühle führte ein schmaler Weg durch einen schönen Buchenwald. Ein leider einsetzender Regen konnte unsere gute Stimmung nicht verderben- Der Pfad scheint wenig begangen zu sein, denn er war stellenweise von hohem Gras überwuchert. Der Buchenwald im oberen Teil ist noch ziemlich urwüchsig und Äste und Zweige, die der Sturm gebrochen hat, liegen kreuz und quer am Boden, dazwischen wuchert Farnkraut. Darunter liegt eine modernde Laubschicht, die einen eigenartig-würzigen Geruch verbreitet. Der Pfad wird bald zum Damm, links von uns murmelt dumpf ein brauner Moorbach und rechterseits, etwas höher gelegen, plätschert ein klarer Bach. Dessen Wasser war eiskalt und das Moorwasser warm. Ich fragte Herrn Mahler, wie das zu deuten sei. Ich erfuhr von ihm, dass das klare Bächlein von einer starken Quelle, die etwas weiter oben entspringt, stammt, während der braune Moorbach der Abfluss der Schleedorfer Egelseen ist.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Das Tal wird immer enger und bekommt einen schluchtartigen Charakter. Die steil abfallenden Hänge sind mit Nadelbäumen und Buschwerk bewachsen. Plötzlich weitet sich die Schlucht und die breite Talsohle wird sumpfig, ungemütlich zu gehen. Ein Stauwehr trennt sie in einen höheren und tieferen Teil. Hier entspringt in einer kleinen Höhle die bereits erwähnte eiskalte Quelle. Brunnenkresse und Röhricht wuchert in der nächsten Umgebung. Hier ist auch der Beginn des zweiten Teiles der Schlucht. Die Wände sind hier schroff und grösstenteils überhängend. Auf ihnen siedeln Flechten und Moose, die mit ihrem satten blaugrün etwas geisterhaftes an sich haben. Wir turnten auf der glitschigen Staumauer an das jenseitige Ufer. Der Weg hört hier auf und wir müssen uns selbst einen bahnen. Je weiter wir in die Klamm eindringen, umso romantischer und unheimlicher wird sie. Die Konglomeratwände wurden vom Wasser stark unterspült und hängen daher weit über. Die Klamm erhält nur sehr wenig Sonnenstrahlen, denn die Kronen der hohen Bäume werfen viel Schatten in den Graben- Der vom Regen angeschwollene Bach nimmt stellenweise den ganzen Platz zwischen den beiderseitigen Wänden ein. Auf einer Steinplatte unterhalb einer überhängenden Wand liegt das gebleichte Gerippe eines abgestürzten Wildes, das uns an die Hexengeschichten unserer Grossmutter erinnert. Die Klamm wird immer wuchtiger, je weiter wir in sie eindringen. Riesige Felsblöcke, die sich von den Wänden gelöst hatten liegen im Bachbett, zwischen ihnen zwängt sich das Wasser rauschend durch. Drohend über unseren Köpfen wölbt sich der unterwaschene Konglomerat über die Mitte der Schlucht. Hier teilt sich der Bach und schliesst eine kleine Insel ein, die so wie die übrige Talsohle mit Pestwurz überwuchert ist. Hier hat sie die günstigsten Lebensbedingungen , die ich je sah, denn ihre Höhe ist über einen Meter und der Blattdurchmesser hat beinahe einen halben Meter. Besonders fielen mir die grossen, flachen Wirtelschnecken auf, die sich als lichtscheue Gesellen unter den faulenden Blättern versteckt hielten. Weiter oben mussten wir einen kürzlich niedergegangenen Felssturz überklettern. Die Klamm wird hier so eng, dass wir kaum Platz fanden, um trocken weiterzukommen. Vor uns wird ein Tosen und Dröhnen hörbar, das beim weiteren Vorwärtsdringen immer lauter wird. Der Bach stürzt in seiner ganzen Breite über Felstrümmer in einen Kessel. Wir wurden in Wasserstaub gehüllt und von den Wänden tröpfelte es auf uns herab. Der leichtere Aufstieg wäre wohl rechts gewesen, aber er war völlig vom Wasser überflutet. So mussten wir uns links emporschinden , wo grösste Vorsicht notwendig war. Die Rucksäcke mussten wir abnehmen und hoch stemmen, um durch die engen Löcher hindurchzukommen. Endlich waren wir oben und hielten kurze Rast, die wir dazu benützten um uns den Lehm von den Schuhen und Kleidern abzukratzen. Nach dem Wasserfall werden die Wände

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

niedriger und die Klamm geht in einen weniger tiefen Graben über. Der Wald reicht bis zum Bachbett. Noch ein kurzes Stück gingen wir weiter und bei der nächsten Möglichkeit krochen wir über den rechten Steilhang zur Anhöhe, auf der die Ortschaft Schleedorf liegt. Ein fruchtbares Ackerland dehnt sich hier aus.

Am Waldrand hielten wir die letzte Rast und unterhielten uns über das heutige Erlebnis in der romantischen Tiefsteinschlucht. In der Abenddämmerung zogen wir durch Schleedorf und suchten uns dann im Paltingmoos einen geeigneten Heustadel zum Übernachten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: ZOO_A5_6

Autor(en)/Author(s): Huber Adolf

Artikel/Article: Ein Besuch der 'Tiefsteinschlucht' bei Schleedorf. - Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vom Haus der Natur in Salzburg - Zoologische Arbeitsgruppe 5/6. 25-27